



Nach Assam/Indien – ins Land der ersten Salvatorianer-Mission

17. – 27. August 2009. Eingeladen wurde ich schon oft, die indischen Mitbrüder zu besuchen. Doch in Punkto Fernreisen brauche ich einen konkreten Anlass – und der kam mit der Anfrage des Bamberger Erzbischofs Dr. Ludwig Schick, der das Grab seines ehemaligen Diözesanpriesters und späteren Salvatorianers und Missionars P. Otto Hopfenmüller besuchen wollte und sich dabei einen Salvatorianer als Begleiter wünschte.

P. Piet Cuijpers und ich hatten den Bischof im Herbst in Bamberg besucht und ihm vom Wirken Otto Hopfenmüllers und dessen große Verehrung bei den Khasi in Shillong berichtet. Er wählte für seinen Besuch bewusst die zweite Augusthälfte, um an den Gedenktagen (Triduum) anlässlich des Todestages von P. Otto am 21. August mitzufeiern zu können. Ich freute mich schon auf diese Reise: schließlich ist es etwas Besonderes mit einem so liebenswürdigen und

kompetenten Hirten unterwegs zu sein und die Orte unserer ersten Mission kennenlernen zu dürfen.

17.08. Nagaon: Unsere Fluglinie führte uns am 17. August 2009 von Frankfurt über London und Dehli nach Gauhati, einer Zwei-Millionenstadt im ehemaligen Gebiet Assam. Wegen der Regenzeit waren die Straßen nach Nagaon in einem erschütternden Zustand. Eine Schnellstraße ist im Bau. Pater Benny, Superior und Di-



Klassenbesuch in Nagaon

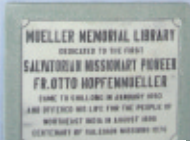
rektor der großen Schule mit ca. 2.000 Schülerinnen und Schülern, begrüßte uns mit seinen Anvertrauten aufs herzlichste. Die Klassenzimmer, die wir danach besichtigten, um mit den Schülern in Kontakt zu kommen, sind einfach, die Klassenstärke, mit teilweise bis zu 50 Kindern, ist für uns unvorstellbar. Das Hermann-Josef-Kolleg in Steinfeld unterstützt diese Schule schon seit Jahren. Die Menschen hier sind zum größten Teil Hindus. Die Salvatorianer genießen vor allem durch P. Prakash bei der Bevölkerung hohes Ansehen. Gediegene Arbeit leisten auch die Schwestern der Mutter Teresa, denen wir einen Besuch abstatteten.

20. 8. Dhing: Am Donnerstag war ein großes Fest in der Schule in Dhing vorbereitet, der Schule, die von P. Philipp ins Leben gerufen wurde. Bischof Schick weihte das neue Schulgebäude ein, in dem teilweise schon unterrichtet wurde. Es folgte eine große Festfeier mit ausgiebigen Begrüßungszeremonien. Klein und groß gaben ihr Bestes mit Reigen und Tänzen. Ich trug bei diesen Feierlichkeiten meinen schwarzen Habit. Mir wurde dabei überdeutlich, wie angenehm und angebracht der leichte weiße Habit der indischen Mitbrüder in einem solchen Klima ist. Auch in dieser Region gibt es kaum Christen. Aber es ist offenbar ein gangbarer Weg, eine Pfarrei in Verbund mit der Schule aufzubauen.



Schuleinweihung in Dhing

21.08 Shillong: Am Freitag ging die Fahrt in das Bergland, in die Hauptstadt Shillong, die mehr als 300.000 Einwohner beherbergt. Über 60 Prozent sind Christen, davon ein Drittel katholisch. Als die Salvatorianer 1890 mit der Missionierung begannen, lebten hier 260 Katholiken, heute bestehen in diesem Gebiet 14 Diözesen mit über 2 Millionen Katholiken und zahlreichen Berufungen. Nachdem die Salvatorianer nach dem 1. Weltkrieg Indien verlassen mussten, übernahmen die Salesianer das Missionsgebiet und leisten seither hervorragende Arbeit. Wir besichtigten Einrichtungen der Salvatorianer in Shillong u.a. die ordenseigene Hochschule, die größte Bibliothek, die den Namen von P. Otto Hopfenmüller trägt, ein Heimat-Museum, das mich in Konzeption und Vielfalt beeindruckt hat. Viele Besuchstermine waren vorbereitet – bei einheimischen Schwestern, bei einer Patresgemeinschaft, deren Priester in der Diözese Bamberg gute Arbeit leisten. Eine muntere Theologengruppe erlebten wir in der Hochschule ‚Orient‘, in der die Seminaristen aus den Diözesen studieren. Erzbischof Ludwig, ehemals Professor für Kirchenrecht in Fulda, verstand es in freier englischer Rede die Studierenden zu motivieren und zu ermutigen, Studium, Spiritualität und Pastoral ernst zu nehmen. In ‚Orient‘ lehrt seit Jahren Pater Thomas Manjaly Neues Testament, der guten Kontakt zu uns Salvatorianer in Süddeutschland hat.



**In memoriam Pater Otto:
Bibliothek in Shillong**



**Kranzniederlegung am P. Otto-
Grabmal bei der Kathedrale in
Shillong**



**Einweihung einer
Dorfkirche**

Am ersten Abend feierten wir im P. Otto Hopfenmüller-Studien-Haus der Salvatorianer mit den Gläubigen das Triduum zu Ehren von P. Otto Hopfenmüller. Dazu kamen viele Erwachsene und Kinder ins Foyer des Hauses, um an der geschmückten Statue von P. Otto zu beten. Ein Laie würdigte P. Otto als großen bedeutenden Apostel Nordostindiens, obwohl es ihm nur ein halbes Jahr gegönnt war, als Missionar tätig zu sein. Mit 46 Jahren starb er am 21.8.1890. Im Gesangbuch entdeckte ich Namen erster Salvatorianer, die deutsche Lieder in die Khasi-Sprache übersetzt hatten. Auch Melodien konnte man erkennen wie: „Maria Maienkönigin“. Die Gläubigen singen gern – das merkt man. So mussten die Franziskus-Brüder in Shillong, die auch in Bamberg eine Niederlassung haben, lange warten. Des Erzbischofs Kommentar: „Nicht immer bestimmt der Bischof, wie lange eine Feier dauert!“ Am Samstag-Abend nahmen wir Gäste in der Kathedrale an einer Gebetsstunde mit Anbetung teil und waren anlässlich des P. Otto-Hopfenmüller-Triduums zur Feierstunde im Gemeindesaal geladen. Die Pfarrei stellte mit Tanz und Gesang die Bedeutung von P. Otto dar. Anschließend waren wir von Erzbischof Dominik Jala zum Abendessen eingeladen. Er ist

Salesianer Don Boscos (wie die meisten Bischöfe in dieser Region), spricht bestens deutsch und ist uns Salvatorianern wohl gesonnen. Er war es, der die indischen Salvatorianer vor zehn Jahren eingeladen hatte, wieder nach Assam zurückzukehren. Vor dem Pontifikalamt am Sonntag, das Erzbischof Schick und Erzbischof Dominik mit einer stattlichen Zahl von Salvatorianern in der Kathedrale feierte, wurden noch Kränze vor dem Grabmal von P. Otto Hopfenmüller niedergelegt zum Zeichen der Ehrschätzung des „Apostels des Katholischen Glaubens in Nordostindien“, wie es auf seinem Grabstein eingemeißelt steht. Neben den indischen Mitbrüdern, die in Assam arbeiten, und uns Gästen aus Deutschland waren noch Mitglieder aus dem Generalat in Rom anwesend: Generalvikar P. Piet Cuijpers, P. Mario Agudelo und P. Milton Zonta. P. Mario und P. Milton hatten zuvor eine salvatorianische Fortbildungswoche für alle Verantwortlichen in Asien durchgeführt. Dabei waren aus Australien zwei Mitbrüder, aus den Philippinen drei – darunter P. Hubert Kranz – und einige aus den anderen Niederlassungen im Süden Indiens.

25. 8. Laitkynsew: Für Dienstag stand die Einweihung einer Dorfkirche im südlichsten Teil von Assam – nahe bei Bangladesh auf dem Programm. Schon am Montag ging die Reise dorthin. Wir gedachten eines jungen hoffnungsvollen indischen Mitbruders dort, wo er vor zweieinhalb Jahren tödlich verunglückte. Wir besuchten den Ort Sohra – heute berühmt durch die großen Wasserfälle –, wo Salvatorianer vor über 100 Jahren eine Missionsstation errichtet hatten, die heute von Salesianern betreut wird. Herzlichste Aufnahme fanden wir in der Salvatorianer-Pfarrei Laitkynsew. Salvatorianer hatten sie einst gegründet und sie vor acht Jahren wieder übernommen. Um die 20 Dörfer gehören zu diesem Seelsorgesprengel, an einem Berghang zu Bangladesh gelegen dehnt er sich über einen Höhenunterschied von fast 900 Metern aus. Wir konnten miterleben, wie es gute Tradition ist, Hauskirche zu sein, wenn in regelmäßigen Abständen Familien ihre Nachbarn zum Gebet einladen. An diesem Morgen gratulierten wir Erzbischof Ludwig zu seinem Namenstag. Im Rahmen der Einweihung der Kirche taufte er fünf Kinder. Drei Kinder empfingen bei diesem feierlichen Gottesdienst die Erstkommunion. Für mich war es ein Herzensanliegen, auch die Salvatorianerinnen im Land zu treffen, die in den letzten Jahren zwei Niederlassungen in Assam errichtet hatten – eine in der Hauptstadt Shillong, die andere Mawryngkneng. Es gab ein herzliches Wiedersehen mit den indischen Salvatorianerinnen, die in den 80-iger Jahren ihre Ordensausbildung in Österreich erhielten. Ich kenne sie alle, da ich mehrfach die Profess-Exerzitien in Mariazell und den Professgottesdienst für sie gehalten hatte. Die Region der indischen Salvatorianerinnen konnte im Mai 2009 ihr 25-jähriges Bestehen feiern.

27.8. Gauhati: Unsere Reise führte uns am letzten Tag nach Gauhati, wo wir bei Bischof Thomas zum Mittagessen eingeladen waren. Bischof Thomas ist auch Salesianer. Er schrieb den Kreuzweg-Text, der 2009 am Karfreitag in Rom in alle Welt ausgestrahlt wurde. Auf dem Weg zum Flughafen war dann noch die ‚Hölle los‘: Ein Unwetter riss Bäume um, die uns den Weg zum Flughafen versperrten. Wir hatten genügend Zeit und konnten den Arbeitern in Ruhe zuschauen, die mit einfachem Werkzeug eine Wegschleuse freimachten.

Zusammenfassend kann ich sagen, diese Assam-Reise „im Windschatten eines Erzbischofs“ war für mich eine wunderbare Angelegenheit, weil ich am Programm, das P. Piet und die indischen Mitbrüder für den Erzbischof bestens vorbereitet hatten, partizipieren konnte, ohne immer im Vordergrund stehen zu müssen. Die guten Sprachenkenntnisse und die Erfahrung des Bischofs kamen mir auch beim Flug zu gute. Diese Reise war für mich auf mehrfache Weise ein Segen:

– weil mich SDS-Geschichte interessiert.

Ich durfte auf den Spuren von P. Otto Hopfenmüller und anderer Salvatorianer-Missionare gehen.

– weil ich unsere indischen Mitbrüder und ihre Arbeit im Nordosten kennenlernen durfte, die schon sehr früh in verantwortliche Aufgaben gestellt sind.

– weil wir alle den Erzbischof von Bamberg als einen teilnehmenden, offenen, bescheidenen und liebenswürdigen Oberhirten ‚live‘ erlebten und schätzen lernen durften.

Ich danke allen Beteiligten für diese gute und reiche Erfahrung.

P. Leonhard Berchtold